

lung ist schon deshalb unhistorisch, weil, wie schon Ankershofen p. 222 N. 4 einwenden zu wollen scheint und daraufhin Fournier p. 2 bemerkt — doch ohne in der Darstellung das Wahre von dem Sagenhaften zu sondern — der Name des jungen Cistercienserklosters S. Maria de Victoria mit dem lateinischen Worte victoria nichts zu thun hat, sondern eine Latinisierung des slawischen Ortsnamens¹ ist, der uns in einer angeblichen Urkunde König Arnolfs, die aber thatsächlich erst der zweiten Hälfte des 10. Jh. angehört², in der Form Vitрино als Salzburger Besitz begegnet. Dann verliert sich die Spur einige Zeit; bei der Gründung heisst der Ort Vitrin³, (etwas später auch Vittrin)⁴; Vittring⁵ finde ich erst seit den letzten beiden Jahrzehnten des 12. Jh. belegt, die Formen Vitringe⁶, Vitringin⁷, Vitringen, Vittringen⁸ — lateinisch Vitringea — finden sich zuerst selten, werden dann aber um die Wende des 12. und 13. Jh. vorherrschend. Als die deutschen Urkunden in den letzten Jahrzehnten des 13. Jh. beginnen, finden wir die Form Vitringen, Vittringen⁹, die beweist, dass das Volk damals allgemein den Ort so aussprach. Und noch heute spricht man an Ort und Stelle Vittring. Unsere heutige Schreibweise kommt von dem lateinischen Namen her, der eine Art Klosteretymologie zu sein scheint, besonders da die Gründer Franzosen waren. Anfangs begegnet Victoria fast nie in Urkunden, niemals in solchen von weltlichen Grossen. Erst zwei Menschenalter später¹⁰ gewöhnt sich die deutsche und windische Bevölkerung daran, in den

1) Vitрино gehört zu altslaw. větr, der Wind, und bedeutet also 'windiger Ort', was auf die Lage in den stürmischen Höhen der Sattnitz zutrifft. Vgl. Winden, d. i. zu den Winden, Weigand, Oberhess. Ortsnamen, Arch. hess. Gesch. u. Landesk. VII, 255. Aehnliche Namen Větrno, Větrník in Krain, Větrovo = Fedraum und Podvětrovám = Unterfedraum in Kärnthen, Větrni und Větrník in Böhmen. Die Analogien nach Miklosich, Die slaw. Ortsnamen aus Appellativen II, Denkschr. der Wiener Akad. der Wiss. phil.-hist. Cl. Bd. XXIII (1874), n. 722 p. 253 f. In dem lehrreichen und methodisch wichtigen Aufsatz von A. v. Jaksch, Ueber Ortsnamen und Ortsnamenforschung mit besonderer Rücksicht auf Kärnthen, Klagenfurt 1891, wird die alte Form Vitrin p. 38 erwähnt, aber nicht erklärt. 2) Mühlbacher, Reg. d. Karol. 1801, angebl. Orig. Arnulfs v. 890 nov. 20, Fälschung der zweiten Hälfte des 10. Jh., vgl. Erben, M.I.Ö.G. X, 607—611, über Entstehungszeit vgl. ebenda 609. 3) Urk. d. Geschichtsver. Klagenfurt a. 1143. 1148—64. 1150. 1152/61. 1160. 1163. 1165. 1171. 4) A. 1197. 5) A. 1181/94. 1198. 1207. 6) 1193 Oct. 6. 7) 1146. 8) 1143. 1147. 1175—81, seitdem ganz überwiegend. 9) Gotteshaus datz Vitringen zuerst 1290 Jan. 9. Deutsche Urkunden besitzen wir in dieser Gegend erst aus den letzten Jahrzehnten des 13. Jh. 10) Gegen 1200.